

Aber im ungeheuren Schmerze hingegossen lag über des Liebling's Leiche die erste Mutter, Heva, die Mutter der Menschen. Sie küßte im wühenden Schmerze Abel's kalte Wange und schrie hinaus in die gräßliche Nacht: „Abel ist mir ewig gestorben!“ Schrecklich brauste durch den Wald der Nachtsturm, durch die Wolken rollten fürchterliche Donner, nach der Erde zischten gräuliche Blitze. — Abel ist ewig gestorben! — brauste der Nachtsturm — Abel ist ewig todt! — rollte der Donner — Abel ist ewig vernichtet! — zischten höhrend die Blitze — Abel ist ewig gestorben! — schrie der Wiederhall von Heva's Jammergeschrei durch alle Klüfte der Erde. Und durch die leuchtenden Blitze grinst Satanas Antlitz, und hohnlächelnd brüllte er in Heva's Ohr: „Heva, Tod ist Vernichtung!“

Da zerraupte sich Heva das Haar und streckte die zerrungenen Hände hinauf zu den Wolken und rief verzweifelnd hinaus in die Lüfte: „Schrecklicher Gott, ist Abel ewig gestorben?!“ —

So wehklagte Heva, die Mutter der Menschen. — Der Nachtwind aber zerriß die donnerschwangeren Wolken; durch die aufgethanen Risse blinkten sanft und stillfelig lächelnd, gleich Engeln, die Sterne. Und Heva sprach ruhiger zu sich in ihrem Herzen, als sie den milden Blick der Sterne gesehen hatte: „Ist Abel ewig gestorben?“

Der Mond trat durch die Wolken; er verschenkte ihre Schaudergestalten, die gleich Geistern der Finsterniß vor ihm flohen, und über die Erde ergoß sich nun ein schöner, reiner Nachthimmel, wie er noch jetzt über Liebenden lächelt, wenn die Knospen bersten und der buntbekränzte Frühling vom Schlummer erwacht. Leise nur spielten Lüfte durch die Bäume und die Nachtigallen sangen in ihren Wipfeln ihr heiliges, herzenbesänftigendes Nachlied. Heva's Auge durchirrte den reinen Himmel; der sanfte Nachtwind kostete ihr um die Wangen; das Lied der Nachtigall klang schmeichelnd zu ihrem Herzen; es war ihr, als sänge in ihrem Liede Abel zu ihr: „Mutter, ich bin nicht ewig gestorben!“

Da Heva so neben Abel's Leiche in Thränen lag, sank der Schlummer auf ihre müdegeweinten Augen. Im Traume trat Abel zu ihr, schöner als je. Herrlich wie der Cherub, aber milder und heilig lächelnd. Um seine Schilde zog sich ein Sternenkranz; und er sprach zur weinenden Mutter: „Klage nicht, meine Mutter, Abel ist nicht ewig gestorben!“

Heva erwachte. Auf Abel's Wangen lag ein milder, rosigter Schimmer, auf der Erde die erste Morgenröthe. Heva schaute erstaunt in die Morgenröthe und nannte sie die Botin des Jenseit und sprach: „Abel ist nicht ewig gestorben!“

Und sie grub ihrem Liebling ein Grab, das sie mit Thränen stiller Wehmuth neckte, bis der Frühling sein grünes Gewand über dasselbe gebreitet hatte; — dann sprach sie ohne Thränen: „Abel ist nicht ewig gestorben!“

(Die Fortsetzung folgt.)

C o n d é.

Die französische Akademie setzte einen Preis von 1000 Thlen. für denjenigen aus, der ein kleines Gedicht auf die vielen Siege und trefflichen Eigenschaften des Prinzen Condé verfertigen würde, das man zur Inschrift für das Thor des Schlosses von Chantilli brauchen könnte; ein Gasconner machte darauf nachstehenden vierzeiligen Vers:

Für, so viel Ruhm und Tugenden zu feiern,
Solch' Heldenthum im Frieden wie im Krieg',
Nur tausend Thaler? — Wie? Ich muß be-
theuern,
Das heißt ja kaum fünf Sous für einen
Sieg!

Der Prinz, dem dieß Epigramm zu Ohren kam, freute sich so sehr darüber, daß, da es als Inschrift nicht benutzt werden, und also auch der Verfasser den Preis nicht erhalten konnte, er doch dem Gasconner aus seiner Chatouille 1000 Thlr. zur Belohnung dafür zahlen ließ.

Berlin.

Ludwig Liber.

Der Unerschütterliche.

Stürme, Gewitter! — Ihr streift nur das welkende
Laub von der Eiche;

Unerschütterlich fest steht auf den Wurzeln der
Stamm.

Sturm' auf den Biedermann, Reid! — Du schüttelst
den Staub ihm vom Kleide;

Aber der Biedermann steht fest auf sich selber und
Gott.

Schaller.